

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:
H. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptvertriebsstelle: Fried-
rich Hans Schiele, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke.
Einschlag in Calw, D. M. L. 36: 3577. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluss der Angelegenheiten: 7.30
Uhr vormittags. Als Angelegenheiten gilt zur Zeit Preisliste 2.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
Zeile 7 Pfg., Kleinzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschl.
Einschlag für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernsprecher ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtes Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 94

Calw, Montag, 24. Februar 1933

3. Jahrgang

Die kommende Neugliederung der Hitlerjugend Hitlerjugend bleibt Auslesegemeinschaft und Nachwuchsorganisation der NSDAP.

Berlin, 23. Februar.

Als letztes Gebiet der HJ. führte am Sonntag das Gebiet Berlin seine große Führertagung durch, auf der die Richtlinien für 1933 bekanntgegeben wurden. In einer mehr als einstündigen Rede sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach im „Atrium“ vor 2000 Führern und Führerinnen der HJ., des BdM. und des Jungvolkes über die kommende Neugliederung der HJ.

Als das Fernziel stellte der Reichsjugendführer ein umfassendes nationalsozialistisches Erziehungswerk der deutschen Nation heraus. Dieses Werk werde aus einer Arbeitsgemeinschaft der drei großen erzieherischen Faktoren: Hitlerjugend, Elternhaus und Schule bestehen, wobei jeder auf seinem ihm angewiesenen Tätigkeitsfeld dem gemeinsamen Erziehungsziel, dem nationalsozialistischen jungen Deutschen zu dienen habe, die Schule auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erziehung, die HJ. auf dem der außerschulischen Jugendführung.

Die Hitlerjugend habe die gesamte junge Generation charakteristisch zu bilden und im Erlebnis der Kameradschaft zu formen. Ihre große revolutionäre Parole für die deutsche Jugend sei das Wort des Führers: „Jugend muß von Jugend geführt werden!“ Mit dieser Parole habe die Hitlerjugend die Millionen der deutschen Jugend zusammengetrommelt und sie lasse sich von ihr nicht abtrennen. In wenigen Jahren habe die Hitlerjugend damit einen Beitrag zur Erziehungsgeschichte der Menschheit geleistet, der im Leben aller Völker beispielhaft sein werde.

Baldur von Schirach ging sodann auf die kommende Neugliederung der Hitlerjugend

ein und erklärte dazu: „Noch in diesem Jahr wird die Trennung zwischen der schulischen und der außerschulischen Erziehung vorgenommen. Die Jugendführung des Reiches wird mit dem Aufbau einer Organisation beauftragt, die die gesamte deutsche Jugend umfassen soll.“

Die Hitlerjugend bleibt die Nachwuchsorganisation der NSDAP, und die Auslesegemeinschaft der aktivistischen Kräfte der deutschen Jugend, die die kommende Führung von Partei und Staat darstellt. Nach einem Wort des Reichsjugendministers wird in den kommenden Jahren niemand Beamter in einem Ministerium des Deutschen Reiches sein können, der nicht selbst

aus der Jugendbewegung herausgewachsen ist. Das Jungvolk wird nicht durch Zwang, sondern durch freiwilligen Eintritt die allgemeine Grundlage der gesamten deutschen Jugendbewegung sein. Im Jahre 1936 als dem „Jahr des Jungvolkes“ steht daher die Werbung für das deutsche Jungvolk im Mittelpunkt.

Nach vierjährigem ununterbrochenen Einsatz im Jungvolk werden die Aeltesten durch die Berufung in die Nachwuchsorganisation der NSDAP, die höchste Auszeichnung erfahren. Sie werden dann weitere 4 Jahre in der HJ. auf die große Stunde ihrer Lebensnahme in die Partei an einem 9. November vorbereitet. Was nicht aus dem Jungvolk in die HJ. berufen wird, wird in einer besonderen Draanisation zusammengefaßt, die in ihrer Zusammensetzung nicht minder wertvoll ist als die HJ. Der Junge, der nicht in die HJ. übernommen wird, ist nicht etwa als zweitrangig anzusehen. Er wird in seinem späteren Lebensberuf genau so gut seinen Mann stehen und seine Pflicht erfüllen, aber für die politische Führung des Volkes ist er nicht ausersehen.“

„Deutschland wünscht so wenig wie andere einen neuen Krieg!“

Paris, 23. Februar.

„Deutschland wünscht den Krieg so wenig wie irgendein anderes Land!“ Das ist die Schlussfolgerung, die Marquis de Polignac, das französische Mitglied des Internationalen Olympia-Ausschusses, aus seinen Beobachtungen anlässlich seines Aufenthaltes in Garmisch-Partenkirchen zieht. Er hat den Eindruck, erklärt er im „Journal“, daß die deutsche Regierung durch ihre Politik „Freude durch Sport“ ohne Hintergedanken ein anderes Ziel verfolgt, als zu einer starken, gesunden und freudereichen Nation zu gelangen. Das deutsche Volk ist sich bewußt, daß ein moderner Krieg dem Sieger nicht mehr Gewinn bringen wird als dem Besiegten. Oberster Wunsch des deutschen Volkes ist es, sich gegen die Verheerungen der kriegsführenden Politik der Sowjets zu schützen.

Im übrigen wünscht das deutsche Volk ernsthaft eine Annäherung an Frankreich.

Zu den Olympischen Winterspielen selbst bemerkt Marquis de Polignac, daß alle Deutschen mit ganzer Kraft zusammengebeugt und wahre Wunder vollbracht haben. Niemals ist der olympische Geist, der durch gegenseitiges Verständnis und durch gegenseitige Achtung die Völker einander näher bringt, mit solcher Leidenschaft zum Ausdruck gebracht worden. In vier Jahren haben die Deutschen mehr für die straffe Organisation des Sports in der Jugend und für die Verallgemeinerung der olympischen Idee in der Welt geleistet als irgendein anderes Volk. Wie immer auch die Ansicht über das nationalsozialistische Regime sein möge, man könne sich nur vor einer derartigen Anstrengung verneigen, die von einem solchen Erfolge gekrönt ist.

Wallfahrt zum Grabe Horst Wessels

Minister Goebbels und von Jagow gedenken des toten Freiheitskämpfers

Berlin, 23. Februar.

Während im ganzen Reiche in schlichten Gedenkfeiern des Todesjahres des deutschen Freiheitskämpfers Horst Wessel gedacht wurde, begann in Berlin schon am Samstag eine regelrechte Wallfahrt zum Grabe des Sturmführers. Berge von Kränzen und Blumensträußen, die von Schulklassen und Kindern niedergelegt wurden, häuften sich um den Grabstein. Am Samstagnachmittag legte Stabschef Luze einen großen Kranz mit roter Schleife nieder, der die Aufschrift „Dem toten Kameraden — Der Stabschef“ trug.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten, mit denen die Berliner SM. das Andenken ihres toten Vorkämpfers ehrt, stand eine Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, bei der Obergruppenführer v. Jagow die Gedenkansprache hielt.

Kurz vor 14 Uhr traf der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels am Friedhof ein, wo er vor dem Grabe Horst Wessels inmitten zahlreicher Partei- und Volksgenossen in längerem andächtigen Verweilen des toten Märtyrers der Bewegung gedachte und dann einen großen Kranz niederlegte. Bei der Wallfahrt wurden ihm auf der Straße lebhafteste Guldigungen einer rasch versammelten Volksmenge zuteil.

Die Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, die um 10 Uhr begann, fand unter dem Leitwort „Ewig Leb die SM!“ Unter den Ehrengästen sah man die Mutter und die Schwester Horst Wessels, die Angehörigen aller Toten der Berliner Bewegung, ferner Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, sowie Vertreter der Wehrmacht, unter ihnen Angehörige des Horst-Wessel-Geschwaders der Luftwaffe. Nachdem Standerführer Stöhr dem Obergruppenführer 1700 Männer der Horst-Wessel-Standarden gemeldet hatte, die Parteilisten und Ränge des Theaters füllten, leitete getragene Musik die Feierstunde ein. Die Fahnen senkten sich zu Ehren der Toten der Bewegung. Ein aufrechter Sprechchor, dessen Manuskript Oberstgruppenführer Menzel schrieb, schloß sich an.

Dann nahm Obergruppenführer von Jagow das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Führer der Standarden Horst Wessel nennen wir dich! Führer unserer Totenstandard, die überall steht, wo SM-Männer stehen, die groß und größer wurde. Angefangen vom ersten Toten der Bewegung im Jahr 1923 durch die Jahre hindurch bis zu dem, den man uns vor 14 Tagen erschloß. So ehren wir heute Horst Wessel und ehren mit ihm alle, die in unseren Reihen fielen. Horst Wessel ist uns Symbol, den Toten gilt unsere Verpflichtung. Diese Verpflichtung heißt Deutschland! Heißt Adolf Hitler! So war es für euch, ihr Toten, so ist es für uns Lebende. So soll es bleiben, so lange es Deutsche gibt. Euer aller Vermächtnis heißt nicht Trauer, heißt Leben! Leben für Deutschland!“

Ein heiliger Treueschwur hallte durch den Raum. Dann folgte der Marsch zum Grabe.

Frieden — aber ungeteilt!

Seit ungefähr drei Wochen spricht und schreibt man wieder ungeheuer viel vom Frieden, der noch dazu „ungeteilt“ sein müsse. Wenn man den interviewten Staatsmännern und ihren leitartikelfindenden Kommentatoren glauben wollte, dann wären sich diese Staatsmänner, ob sie nun Eden, Flan-din, Godza oder Litwinow heißen, Nacht für Nacht schlaflos in ihren Betten, um mit sorgenvoll undulterter Stirne „den Frieden zu retten“. Bei ihrer Vertieftheit in dieses Problem hören sie gar nicht mehr das Knattern der Maschinengewehre an der Ogadenfront und das Brüllen schwerster Geschütze im nordafrikanischen Berghochland. Und daß in Spanien kommunistische Agitatoren Volks-haufen anführen, die zwischen zwei Stier-kämpfen ein bishen Kirchen anzünden, Gefängnisse stürmen und Gefangene auf die Menschheit loslassen, bemerken sie erst recht nicht.

Denn ihre Sorge gilt, wie gesagt, dem Frieden. Dem „ungeteilten“ Frieden. Wir mit unserem durch jüdische Rabulistik nicht veredelten „Barbaren“-Geschmack sind zwar der Ansicht, daß es nur einen Frieden gäbe, der sich absolut nicht teilen läßt. Friede ist für uns, wenn wir in Ruhe unser eigenes Haus bestellen können und wir die anderen dabei auch nicht stören. Wenn wir aber z. B. mit großem Lärm lösen, Frankreich wolle Spanien überfallen, Belgien einfallen und in die Schweiz einmarschieren, so würden wir damit den Frieden nicht teilen, sondern stören. Durch solche Falschmeldungen würden wir eine Mißstimmung gegen Frankreich erzeugen, die letzten Endes zu Gegenmaßnahmen Spaniens, Belgiens und der Schweiz führen könnten und müßten. Der große Kladderadatsch ließe nicht lange auf sich warten und wir könnten dann noch so sehr Sorge um den Frieden mimen — das unbestechliche Gericht der Weltgeschichte müßte und uns schuldig sprechen!

Es ist auch Großbritanniens gutes Recht, seine Landesverteidigung so zu organisieren, wie es sie für notwendig hält. Und es ist eine Sache ausschließlich der britischen Staatsmänner, ihren Steuerzahlern die Notwendigkeit der Wehrausgaben zu begründen. Sie können das in Versammlungen, über den Rundfunk und durch die Presse tun; uns geht das nichts an. Was aber britische Staatsmänner, Abgeordnete und Zeitungskritiker nicht tun dürfen, ist: Ueber uns zu lägen. Ein Volk, das Gruseln mit Hilfe von Märchen zu lehren, mag vielleicht zu einem steuerfiskalischen Augenblickserfolg führen; die moralische Wirkung aber kann katastrophal und einem nach hinten losgegangenen Schuß ähnlich werden. Außerdem scheint uns die Tatsache, daß ein Untergrundbahnhof in Moskau den Namen des gegenwärtigen britischen Außenministers trägt, noch lange nicht ein hinreichender Grund zu sein, daß das stolze Großbritannien auf das Komintern-Patein des Post-räubers A. Litwinow-Wallach hineinfällt, statt sich von den englischen Teilnehmern der 4. Olympischen Winterspiele Tatsachen erzählen zu lassen.

Herrn Flandin als ehemaligem Ministerpräsidenten und derzeitigen Außenminister Frankreichs sollten eigentlich die Erklärungen des Führers und Kanzlers des Deutschen Reiches bekannt sein, daß es nach der Heimkehr der Saar keine territorialen Differenzen mehr zwischen den beiden Staaten gibt. Er und sein Kabinettschef Sar-raut tun uns jaft leid; denn nur Vollzugsorgan der Komintern, Sektion Frankreich, zu sein, kann den Idealen von Männern nicht entsprechen, die sich selbst ein eigenes Urteil zutrauen. Für seine diplomatische Geschäftigkeit mag Herr Flandin einen Entschuldigungsgrund haben: Er gehört einem Wahlfabrikanten an. In parlamentarischen Staaten ist zu allen Zeiten, insbesondere aber zu Wahlzeiten, das Schimpfen auf die gerade vorhandene Regierung das allerdenkbarste Geschäft. Wenn daher in solchen Zeiten Frau Tabouis vom „Deutve“ aus dem Privat-

Deutsche Arbeitsfront schlägt letzte Sammelschlacht

für das WGB. 1935/36

lk. Berlin, 23. Februar.

Am 29. Februar und am 1. März tritt die Deutsche Arbeitsfront zur letzten großen Sammelkassenschlacht für das Winterhilfswort 1935/36 an: „Wir kennen die Not, wir helfen mit!“ ist die Parole. Neben den Männern aus der Organisation der Deutschen Arbeitsfront, aus der gewerblichen Wirtschaft und aus der Industrie werden die unbekannten Walter der WZ. und die Warte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ treten. Betriebsappelle, Straßen- und Hausaufführungen, Propagandaumzüge, Platzkonzerte von Werktapellen und Rdf.-Veranstaltungen werden durchgeführt werden.

Das Abzeichen, die weiße Karzisse, wird an diesen beiden Tagen von jedem deutschen Volksgenossen getragen werden, der nicht selbst mit der bittersten Not zu ringen hat — als Dank an den Führer, der ihnen den Arbeitsplatz sicherte und wieder gab. Auch in den Einzelgeschäften werden die Sammelbüchsen den Kunden mahnen, bei seinen Einkäufen der Not der Volksgenossen zu gedenken.

Kabinett des Pariser Sowjetbotschafters Potemkin — es fällt schwer, den Gemeinplatz „Nomen est omen!“ hier nicht zu verwenden — „Sensationen“ über deutsche Angriffsabsichten bringt, mag das am Quai d'Orsay, beim Grand Orient de France und bei den Aktionären von Schneider-Creusot Freunde erwecken. Aber wir haben für solche Späße kein Verständnis. Wir wollen unsere Ruhe; und wir wünschen Frankreich die seine. Allerdings hängt Frankreichs Ruhe davon ab, ob sich die Pariser leitenden Staatsmänner Litwinow auch ohne Frack vorzustellen vermögen. Entfaltete rote Fahnen und eingerollte Trifoloren bei der Volksfront-Rundgebung am letzten Sonntag in Paris hätten dieses Vorstellungsvermögen wesentlich fördern können — wenn man überhaupt wollte.

Der Dritte im Bunde ist Dr. Godza, seines Zeichens Ministerpräsident und Außenminister der Tschechoslowakischen Republik. Seine politische Tätigkeit darf Anspruch auf „Originalität“ nicht erheben. Dafür ist sie um so geschäftiger: Oesterreich soll in die kleine Entente, Bulgarien in den Balkanbund. Ähnliches plante schon Barthou, ehe er den Ägeln der Marceller Königsmörder zum Opfer fiel. Und Beneš! Dieser Dr. Beneš hat mit seiner Amnestie, die er anlässlich seiner Wahl zum Staatspräsidenten erließ, auch dem Führer der tschechoslowakischen Kommunisten, dem Abg. Gottwald, die Rückkehr aus Sowjetrußland ermöglicht. Gottwald hat sofort nach seiner Rückkehr seinen Parteifreunden ordentlich die Leviten gelesen: Wie konnten sie für den tschechoslowakischen Wehrhaushalt stimmen! Daß ein tschechoslowakisch-sowjetrußisches Militärbandnis besteht ist einem Genossen Gottwald gleichgültig. Denn das Ziel des Kommunismus bleibt in aller Welt: Die Errichtung der Sowjetherrschaft. Trotzdem ist die Sowjetgehandelschaft in Prag zur Zeit so gut wie die einzige Nachrichtenquelle einer gewissen Prager Presse, deren Redakteure sich ihrer Stammtischstrategie nicht schämen; auch die Regierungsstellen bereiten ihr kein Ende, weil es ihnen angenehmer ist, die Redakteure lügen über Deutschland, als sie schreiben darüber, daß von den 3 1/2 Millionen Subtendenten jeder Zehnte zum Hungertod der Arbeitslosigkeit verurteilt ist.

Es ist schade, daß der deutsche Arbeiter im allgemeinen weder die englische, noch die französische, noch die tschechische oder eine andere Sprache beherrscht. Denn sonst würde er aus der englischen, französischen und tschechischen Presse erfahren, daß es ihn gar nicht interessiert. 4 1/2 Millionen seiner Arbeitskameraden wieder in Arbeit und Brot zu sehen; er würde erfahren, daß er nur ein Interesse hätte: London mit Bomben zu besetzen, Paris zu stürmen, in Oesterreich das Neuheldentum zu predigen und die Tschechen zu vernichten. Ueberhaupt: „Dieser Hitler!“ Nicht genug, daß er dem deutschen Arbeiter Arbeit gab, er verlangt auch, daß der Arbeiter nicht feind, sondern Kamerad des Betriebsführers sei und — das ist das Wesentlichste! — er läßt jüdische Ausbeuter auch einsperren.

Kann man sich eine größere Gemeinheit vorstellen? Da drückt ein deutscher Reichskanzler 4 1/2 Millionen deutschen Arbeiter Spaten und Schraubenschlüssel und Federhalter in die Hand und verschafft ihnen statt des Almosen der Arbeitslosenunterstützung ehrlichen Arbeitslohn. Darüber hin-

aus sorgt er dafür, daß diese Arbeit weder durch plötzlich irregulierten Lanks und Bombenflieger gestört werden. Er sagt nicht: Die Franzosen wollen Nürnberg erobern und die Tschechen Stettin — er sagt nur: Arbeiter, deine Arbeit muß geschützt werden. Er verleumdet niemanden, er läßt nicht — er will wirklich den Frieden, um das deutsche Vaterland in Ruhe aufbauen zu können. Und gerade das paßt manchen Leuten nicht. Da möchte der eine lieber im Versammlungssaal stehen als auf der Kanzel, der andere vertritt einen zufriedenen Arbeiter nicht, weil er nur Ven-

Tagesquerschnitt durch das Reich

Strafsachen um fast 17 v. H. zurückgegangen

Die moralische Aufbaubarkeit des Nationalsozialismus wird am deutlichsten gekennzeichnet durch den bedeutenden Rückgang der Zivil- und Strafsachen im Jahre 1934, der nach der soeben erschienenen Deutschen Justizstatistik bei den Zivilsachen 17,8 v. H., bei den Urkunden- und Wechselprozessen 36,8 vom Hundert, bei den Anträgen auf Erlass eines amtsrichterlichen Strafbefehls 12,5 v. H. und bei den Anklageerhebungen 16,9 v. H. betrug. Die Zahl der Anklagen wegen Verbrechen ist von 56 551 im Jahre 1933 auf 45 364 im Jahre 1934, also um 19,8 v. H. gesunken.

Ueberlebte Verpflichtungen gegenüber der Kirche

In der „Landgemeinde“ wird auf die an vielen Orten bestehenden Verpflichtungen politischer Gemeinden gegenüber den Kirchengemeinden hingewiesen, die sich auf Bau- und Unterhaltung der Kirchen- und Pfarrgebäude, Barzuschüsse und Naturalleistungen an Pfarrer und Küster usw. beziehen. Vielfach empfinden die Gemeinden diese Verpflichtungen als für die heutige Zeit unverständlich und weisens fremd und wollen sich auf ihren eigentlichen kommunalen Aufgabenkreis beschränken. Die Erfüllungsfähigkeit der Gemeinden wird außerdem nicht gehoben, wenn gelegentlich die geistliche Tätigkeit auf das politische Gebiet übergreift. Selbstverständlich können diese Verpflichtungen, die in den meisten Fällen Rechtsverhältnisse sind, nicht einseitig, sondern nur im Wege der Vereinbarung aufgehoben werden.

Klare Trennung:

Jüdische und nichtjüdische Aerzte

Reichsarztchef Dr. Wagner hat angeordnet, daß in Zukunft zwischen jüdischen

ten, die vor Hunger nicht mehr scharf genug sehen können, auf der Nase herumtanzen kann.

Deshalb schreiben sie vom „ungeheilten Frieden“. Sie meinen damit sich selbst und ihre Hege. Die Völker verstehen unter Frieden etwas anderes. Ungefähr das was wir in Deutschland dank Adolf Hitler erleben. Denn Ruhe zur Arbeit und Friede sind wirklich untrennbar. Hoffen wir, daß man das auch am Quai d'Orsay in der Downingstreet und am Grabschirm befreit, ehe es zu spät ist.

J. M.

Aerzten (mit vier oder drei jüdischen Großeltern) und solche mit zwei jüdischen Großeltern, die am 16. Dezember 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder mit Juden verheiratet sind) und nichtjüdischen Aerzten (Vollarier, Halb- und Vierteljuden und mit Juden verheiratete nichtjüdische Aerzte) zu unterscheiden ist. Nichtjüdische Aerzte dürfen sich nicht durch jüdische Aerzte, jüdische Aerzte wieder nur durch jüdische Aerzte vertreten lassen. In der nächsten Zeit darf auch kein Jude und kein jüdischer Mischling als Arzt bestellt werden, ebenso wenig ein Deutscher, der mit einer Jüdin oder einem jüdischen Mischling verheiratet ist.

Leistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“

Im Jahre 1935 hat das Hilfswerk „Mutter und Kind“ nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht bereits stolze Leistungen vollbracht: 1 023 034 bedürftige Familien wurden von der wirtschaftlichen Hilfe erfaßt und 4 702 526 Familienmitglieder betreut, weiter 460 329 werdende Mütter und Wöchnerinnen und 17 108 ledige Mütter, 65 676 Mütter wurden zur Erholung verschickt. Die Zahl der Erholungstage betrug mehr als 1 800 000, die der in den Kinder-tagesstätten der NSB, 1935 betreuten Kinder 445 170. Die Durchführung aller dieser Maßnahmen erforderte mehr als 27 Millionen Mark.

Schwedischer Kriegsschiffbesuch in Kiel

In Kiel ist der schwedische Flugzeugkreuzer „Gotland“ zum Besuch eingetroffen. Am Samstag fand ein feierlicher Empfang des Kommandanten und eines Teiles der Besatzung im Kieler Rathaus statt.

Stresapakt statt Flottenabkommen?

London, 22. Februar.

Die „Press Association“ meldet, daß die französische Regierung Botschafter Corbin wissen lasse, daß der britische Protokollvorschlag, der das Verbot für die Einbeziehung der übrigen Mächte in das geplante Flottenabkommen regeln soll, in seiner gegenwärtigen Form nicht annehmbar sei.

Auch das Neuter-Büro veröffentlicht einen längeren Bericht über den Stand der Flottenkonferenz und bezeichnet die Besprechungen der letzten 48 Stunden als die wichtigsten seit dem Ausscheiden Japans. Es seien europäische politische Fragen aufgeworfen worden, die weitere Verhandlungen herbeizuführen drohten und wegen deren Erörterung der amerikanische Vertreter Norman Davis am Donnerstag bei einem Besuch beim Außenminister Eben Ein-

spruch erhoben habe. Wie verlautet, habe der englische Außenminister mit dem Vertreter Amerikas darüber übereingestimmt, daß sich die Konferenz so weit wie möglich auf die technischen Flottenfragen beschränken sollte.

Frankreich wie Italien sollen bemüht sein, vor Abschluß des Flottenvertrages eine Neubildung der Stresa-Front herbeizuführen.

Mißerfolg des französischen Schrittes in Washington

London, 23. Februar.

Nach einer Neutermeldung hält die amerikanische Regierung an der Forderung fest, daß die obere Grenze von 235 000 Tonnen für Schlachtschiffe bestehen bleiben müsse. Außerdem zeigen sich die Vereinigten Staaten nach wie vor ungeneigt, in das Flottenprogramm allgemein-europäische Fragen verwickeln zu lassen, so daß der von uns am Samstag gemeldete Schritt Frankreichs in Washing-

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag Großmann bei München

47

„Auf der anderen Seite sind noch einige Polizisten aus dem Haus gelaufen. Ob das nach Ihnen war, weiß der Leutnant nicht, da er keine Ahnung hat, wann Sie herauskamen, da Sie entgegengesetzt das Haus verlassen“ meldete Hull.

„Was soll mit diesem Paket?“

„Es wurde von einem Streifer der Motorpolizei für Sie abgegeben. Der Mann fand es im Haus. Rollins sah ihn mit den anderen herausstürmen. Nachdem er seinen Fund abgegeben hatte, begab er sich zur Sanität, da er eine Rauchvergiftung erlitten hatte. Er sagte, daß er sich wegen des Inhalts dieses Pakchens noch persönlich an Sie wenden wird!“

„Und wie heißt diese Perle von Scotland-Yard?“ erkundigte sich Gerson, das Paket öffnend.

„Er preßte ein nasses Taschentuch vor das Gesicht, und man fragte ihn nicht lange danach, da er sehr krank zu sein schien. Das ist ja auch nicht so wichtig! Captain der Mann kann leicht festgestellt werden. Lassen Sie ihn erst wieder richtig Luft schnappen. Ist es ein wertvoller Fund?“ — Dann hätte der Streifer Glück gehabt, wegen der Beförderung und so.“ Hull konnte keine Reaktion kaum bemerken.

Gerson löste vorsichtig die Schnur und schlug das Papier auseinander. Sein Blick fiel auf ein kleines schwarzes Sterbekreuz, darunter lag ein dünner atauer Schleier, in

dem sich zwei mit Glimmer ausgefüllte Augenschlitze befanden.

Der Kommissar schob die Unterlippe abwärts.

„Hull, das ist ein großartiger Fund!“ sagte er atemlos. „Wenn ich den Finger in meine Hand bekomme wird er von Staats wegen so hoch befördert, daß er sogar das Luftschlappen ganz vergißt.“

„Das ist ein schweres Kreuzworträtsel“ entgegnete der Inspektor, der wie sein Kollege Longe ein eifriger Denksportler war, bekümmert. „Welche Beförderung meinen Sie?“

„Geben Sie acht. Eins maagrecht ist eine Tür, zwei aufwärts ein Hansprodukt und drei abwärts ein vieredriges Loch. Alles zusammen genommen ergibt ein Wort für gefällige Sühne. — Ich werde es auflösen!“

„Und wie heißt dieses Wort?“ fragte Hull interessiert.

Gerson steckte sich gelassen eine Zigarre an. „Einrichtung!“ antwortete er, bevor er ging.

Der Inspektor sah ihm lange nach. Ihn fröstelte.

„Das ist ein schreckliches Kreuzworträtsel“ fließ er hervor.

Um die Mittagsstunde saßen in Sallys Salon drei Männer. Einer davon, Grimsbaw, sah wiederholt nach der Tür; er erwartete

tete Buch, und ihr langes Ausbleiben schien ihn stark zu beunruhigen.

„Das muß gestern eine mächtige Schieberei gewesen sein“, begann Bill Cotton, dessen rohe Gesichtszüge den ganzen Menschen charakterisierten, das unterbrochene Gespräch wieder.

Fred Naby, in diesen Kreisen der „lange Fred“ genannt, rutschte unbehaglich auf seinem Sitz umher.

„Dieses Schwein von Scotland-Yard hat die halbe Polizei Londons auf die Beine gebracht. Klar, daß die andern schwer in der Finte saßen. Einen Wagen voll haben sie mitgenommen. Bin bloß neugierig, was noch alles kommt!“ fuhr Cotton fort.

Der lange Fred leerte schweigend sein Glas.

„Bin froh, daß ich nicht dabei war, muß ziemlich heiß hergegangen sein. Man hätte diesen Generalschmiffler schon längst erledigen können. Der Graue wird nun daran gehen müssen, ihn umzulegen, sonst klappt es überhaupt nicht mehr!“ Cotton malte bedächtig mit dem Finger ein Kreuz auf den Tisch.

„Du plapperst wie ein Papagei. Manchmal geht es schief, aber das ist mal so. Der Graue dreht ihnen eine Nase nach der andern, und die Polizei ist nicht um ein iota klüger geworden“, ergriff nun Grimsbaw das Wort.

„Das stimmt!“ bestätigte wortkarg Fred die Ansicht des Redners.

Die Unterhaltung stockte, da zwei Männer das Lokal betraten und geradewegs auf den Tisch der drei aufzamen.

„Mister Grimsbaw?“ fragte der eine.

„Bin ich, was soll's, Gentleman?“

„Hausuchung!“ Inspektor Hull hielt ihm ein Papier vor die Nase. „Hier ist der Befehl!“

Dimitroff kalt gestellt

Prag, 23. Februar

Wie Prager Blätter melden, hat sich der Kommunist Dimitroff zur Heilung einer Lungenkrankheit nach der Krim begeben. Wie die tschechisch-nationalen sozialistischen „Lidove Noviny“ erfahren, ist es wahrscheinlich, daß Dimitroff aus der Leitung der kommunistischen Internationale ausgeschaltet werden soll, in der er eine realpolitischere Richtung vertrat, die er auch auf dem siebenten Weltkongreß der Komintern durchzusetzen versuchte. In der Leitung der Dritten Internationale, so schreibt das Blatt, gewinne wieder Manuifisch und mit ihm der alte kommunistische Radikalismus die Oberhand. Ein Echo dieser Veränderungen stellte nach Meinung des Blattes auch das entschiedene Auftreten des in der Tschechoslowakei aus Moskau zurückgekehrten Vorsitzenden der Tschechoslowakischen Kommunistischen Partei, Gottwald, gegen die gemäßigte Politik der tschechoslowakischen Kommunisten und gegen den „opportunistischen Schmutz“ dar, wie er die Haltung der tschechoslowakischen Kommunisten während der letzten Monate im Hauptblatt seiner Partei selbst bezeichnet hat.

Kommunizer

Mumburg (Tschechoslowakei), 23. Febr.

Die Mumburger Gendarmen verhafteten am Freitag in Oberhennersdorf den 27-jährigen, aus Polen gebürtigen, Walter Gube unter dem Verdacht der Falschmünzerei. Bei einer Hausdurchsuchung wurden, unter der Diele des Fußbodens versteckt, außer einer Zange und einem Hammer zwei Formen gefunden, die zur Herstellung deutscher Ein- und Fünf-Mark-Stücke bestimmt waren. Falschstücke wurden nicht entdeckt. Ein im gleichen Hause wohnhafter Zeuge gibt aber an, daß er bei Gube in dessen Abwesenheit seinerzeit ein Falschstück aus Blei gefunden und eingeschmolzen habe. Gube habe ihn dabei überrascht und ihm einige Schläge ins Gesicht versetzt. Gube wurde dem Mumburger Bezirksgericht übergeben.

Abessinienkrieg

London, 23. Februar

Am Samstag wurde in London die Forderung der Regierung nach einem Nachtragsskredit von 2,7 Millionen Pfund (etwa 4 Millionen Reichsmark) bekannt. 108 000 Pfund Sterling davon werden für Maßnahmen angefordert, die infolge des italienisch-abessinischen Krieges in Britisch-Somaliland, Kenja, Malta und Aden, notwendig geworden sind.

Die britische Heimatflotte ist nach der Beendigung ihrer gemeinsamen Manöver mit der russischen nach Gibraltar zurückgekehrt, also an den Eingang des Mittelmeeres, und mit ihr auch die Kreuzer „Neptune“ und „Orion“.

ton zu einem völligen Mißerfolg verurteilt gewesen ist.

Indessen ist zwischen dem französischen Finanzminister und dem Kriegsminister ein regelrechter Konflikt über das Flottenbauprogramm 1936 ausgebrochen.

Warta Nach jeder Hausarbeit Creme 30 Pfg.

Grimsbaw sprang auf, und mit ihm erhoben sich seine Freunde und trafen Anstalten zu gehen. Hull lächelte gewinnend.

„Bitte, meine Herren, sich wieder zu setzen. Die Flugblätter sind momentan durch meine Beamten verstopft. Ich war so frei, vor jede Tür einen Ehrenposten zu stellen, denn Scotland-Yard weiß was sich gehört. Nur die Regimentsmusik fehlt.“ Er wandte sich an Grimsbaw.

„Ihre Schlüsself!“

Inzwischen waren noch einige Detektive herangekommen. Der Bealeiter Hulls, ein Sergeant, griff ohne Umschweife in die Taschen Grimsbaws da dieser keine Miene machte, der Aufforderung nachzukommen, und holte einen Schlüsselfbund hervor, den er dem Inspektor überreichte.

„Grimsbaw, Sie kommen mit. Es besteht zwar die große Wahrscheinlichkeit, daß Sie das was wir suchen bereits vernichtet oder außer Haus gebracht haben, aber sicher ist sicher“, erklärte Hull.

„Sie brauchen Ihre Neugierde nicht zu zähmen. Was Sie bei mir finden, kann sich sehen lassen!“

„Hoffen wir das; es wäre schade, wenn ich Sie mitnehmen müßte. Momentan haben wir natürlich Platzmangel, da sehr geheimer Besuch eintrifft. Lauter schöne Männer mit ebenholzschwarzen Härten. Scheint eine neue Mode zu sein. Sind Sie auch zu ein König Zauberkunst, oder lieben es vielleicht die Herren mit so einem schwarzen Pinzel unter dem Kinn umherzulaufen?“

Bill Cotton zuckte verständnislos die Achsel.

„Wohin geht die Treppe?“ fragte der Inspektor.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 24. Februar 1936

Calw im Zeichen des Faschings

Unsere Leser werden erstaunt sein, aber es ist wirklich so: für wenige Tage hat die „Fasnet“ auch in Calw Einzug gehalten. Einen „Narrensprung“ gibts zwar bei uns nicht, dazu ist der Calwer zu ernst und bedächtig, aber sich einmal so recht ungehindert freuen und der Lebenslust die Zügel schießen lassen, das kann man in Calw sehr wohl. Jetzt ist es soweit! — Die Mäder werden herzhafte ausgelacht und wer immer sich jung fühlt, zeigt das eben!

Den Calwer Fasching voll in Fahrt gebracht zu haben, ist ein Verdienst unserer Sängers. Der „Calwer Niedertranz“ hatte für letzten Samstag ein feierliches Narrenschiff ausgerüstet, um mit vielen Freunden und Gästen in ein Meer von Fröhlichkeit zu stechen. Die Sätze des „Nad. Hof“ waren mit lustigen Mitteln in ein großes Schiff verwandelt. Ueber und über mit Wimpeln geschmückte Decks, Kommandobrücke und Schornsteine, Tanzpavillon, Bar, Sektischen, kurz alles, was so dazu gehört, einen Fasching ganz groß zu feiern, war da. Nachdem die bunte Schar der Passagiere unter dem „Brüllen“ der Sirene über den Kaistieg an Bord gekommen, setzte alsbald das fröhliche Maskentreiben ein, eine reiche Augenweide an originellen und entzückenden Kostümen. Unentwegt spielten 2 Bordkapellen und lockten zum Tanz. Aber auch für närrische Unterhaltung und nur erdenkliche Ueberraschungen war gesorgt. Der erste Offizier ließ Matrosen, Köche, Bordfeuerwehr u. a. m. zu tollen Burlesken aufmarschieren. Immer wieder entzündete ein wichtiger Funken den allgemeinen Frohsinn. Wohl war die Parole und natürlich gab es auch einen Vordröschler. Alles in allem: die Bogen überhörmender Freude schlugen sehr hoch, und der für die glänzend organisierte Fahrt verantwortliche Kapitän hat sich selbst übertraffen! Kein Wunder, daß die Passagiere der Freude und des Lobes voll waren und nur schwer wieder heim fanden aus diesem ganz großen Fasching.

Auftakt und Höhepunkt in einem war dieses Niedertranz-Fest, aber noch ist der Calwer Fasching damit nicht zu Ende. Schon am Samstag und Sonntag war im Hotel Waldhorn eine urfidele Münchener Salvator-Partie und am heutigen Rosenmontag steigt dort der traditionelle Sausball in allen geschmückten Räumen. Am Dienstag schließlich ist Faschingsauskehr in den Sälen des „Nadischen Hof“. Noch also regiert in Calw der Fasching und ladet zum Fröhlichkeit ein! Nicht vergessen sei an dieser Stelle, daß auch Sirsa und Bad Liebenzell den Fasching zu feiern wissen. Mancher Calwer hat über das Wochenende dort heitere Stunden verbracht.

Gaschutzzelle für die Familie

Vielfach stellen sich dem Ausbau von Gaschutträumen Schwierigkeiten in der Form entgegen, daß der vorgesehene Raum nur unter erheblichem Kostenaufwand oder infolge baulicher Mängel überhaupt nicht für die Zwecke des Aufschuttes verwendbar gemacht werden kann.

Für solche Fälle ist eine von Karl Hörmann, Vorort Alzenberg, erfundene und auch ausgeführte „Gaschutzzelle“ für die deutsche Familie“ gedacht. Sie entstand aus dem Gedanken, den Familienmitgliedern beim Fehlen eines Gaschuttraumes einen annähernd vollwertigen und durchaus sicheren Ersatz zu bieten. Ihr Merkmal liegt darin, daß sie die Gaschuttschutten in ihrem Innern reißlos von der Außenwelt abschließt. Die Zelle stellt, rein äußerlich betrachtet, also — wenn man so sagen darf — eine ansehnliche „Kiste“ von 2,25 Kubikmeter Rauminhalt dar, die drei bis fünf Personen aufnehmen vermag. Ihre Wände bestehen aus sehr leichtem Holzfaser-Pressstoff, der mit Füll ausgedichtet ist und nach unten eine feine Wasserabdichtung hat. Der Vorteil dieser Zelle besteht u. a. auch darin, daß die Wände auseinander genommen werden können und so wenig Raum beanspruchen.

Eine Vorführung vor Behörden und Interessenten im Gasraum der Feind. Feuerwehr Calw soll morgen abend die Sicherheit der bereits in Stuttgart mit Erfolg gepriiften Zelle erweisen.

Ortsbauernversammlung in Stammheim

Freitag abend versammelte sich die Ortsbauernschaft Stammheim im Gasthaus zum Bären zu einem Sprechabend. Ortsbauernführer Auser behandelte Düngefragen, insbesondere die richtige Anwendung von Kunstdünger. Die Entwicklung der Pflanzen, so führte Auser aus, hänge besonders von den Bodennährstoffen ab. Vor einseitiger Düngung müsse gewarnt werden. Um nicht einen unverantwortlichen Raubbau an der Scholle zu treiben, sei die Bodenfruchtbarkeit durch Nährstoffersatz zu erhalten. Am deutlichsten habe man über die Kriegs- und Nachkriegszeit feststellen können, daß vernachlässigte Düngung zu Minderernte führte. Das regelmäßige Düngen mit den Kernnährstoffen, Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk ist

unverzichtbar! In seinen weiteren Ausführungen behandelte Ortsbauernführer Auser die verschiedenen Kunstdüngerarten und ihre Zweckerfüllung und ging dann auf den Flachsbaubau und die dem Führer zugeordnete Flachsproduktion, das BSW und die Kontingentierung der Getreideablieferung über. Von der sich anschließenden Aussprache wurde reger Gebrauch gemacht. Besonders lebhaft war die Aussprache über den Viehverkehrsverein. Der Sprechabend zeigte, wie notwendig es ist, gegenseitige Erfahrungen auszutauschen. Mit Worten des Dankes für das rege Interesse und zahlreiche Erscheinen schloß Ortsbauernführer Auser den Sprechabend.

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtssaal

Einer, der sich nichts sagen läßt und „für nichts garantiert, wenn...“

Der Angeklagte befand sich mit seinem Pferdewerkzeug und einer Fuhre Schweine auf dem Weg zum Markte. Es bedurfte einer zweimaligen energischen Aufforderung des die Ursprungszeugnisse kontrollierenden Landjägers, ehe der Angeklagte sich zum Anhalten bequimte. Die Frage nach dem Namen beantwortete er mit einem Hinweis auf das Schildchen am Geschirr des Pferdes, wo sein Name zu lesen sei. Genau so unverzüglich weigerte er sich lange, Beruf und sonstige Personalien anzugeben. Als Entschuldigungsbrachte er vor, er sei wegen einer Verletzung seines Pferdes in Eile gewesen, in die Stadt zu kommen. Dabei befand er sich aber schon in der Stadt und nahe einer Drogerie! Das Gericht gab dem bereits vorbestraften Widerpenstigen für sein Vergehen gegen die Straßenverkehrs-Ordnung (Nicht-anhalten seines Fuhrwerks auf polizeiliche Aufforderung, gleichgültig aus welchem Feststellungsgrund) und wegen Namensverweigerung den nötigen Denkfleiß in Gestalt zweier Geldstrafen von 50 RM., evtl. 10 Tage Gefängnis und 20 RM., evtl. 4 Tage Gefängnis nebst den Kosten. Mit Recht führte der Strafrichter an, daß jeder Landwirt an den Schutzmaßnahmen gegen die Marktverbreitung von Maul- und Klauenseuche und somit auch Kontrolle der Ursprungszeugnisse das größte Interesse habe.

Wer sich gegen einen Strafenwart im Dienst vergeht, vergeht sich gegen die Staatsgewalt

Die beiden jungen Angeklagten hatten beim Auftrieb von Tieren den auf der Staatsstraße Zeinach-Neubulach arbeitenden Strafenwart unflätig beleidigt und bedroht. Ein Dohse war über Strafenbankett getreten, weshalb der Strafenwart zur Vermeidung von Rufschaden die sofortige Zurückholung des Tieres verlangt hatte. Der Verteidiger des einen Angeklagten mühte sich, die Schuld an der Auseinandersetzung teilweise auch dem Strafenwart zuzuschreiben und stellte weitere Weisensanträge, die indessen abgelehnt wurden. Das Urteil lautete gemäß Strafantrag gegen beide Angeklagte auf je 60 RM. oder 10 Tage Haft wegen je eines in Mittäterschaft begangenen Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Er meinte es gut, brachte den Meister aber auf die Anklagebank

Der Geselle des in Hornberg wohnhaften Angeklagten wollte am Sonntag morgen einige durch Zeitverlust bei Materialabholung verlorene Stunden wieder einholen, ohne daß ihm dies der Meister verboten hätte. Dieser mußte deswegen in Strafe genommen werden und erhielt eine Geldstrafe von 6 RM. oder 2 Tage Haft nebst Kosten. Beanttragt waren vom Staatsanwalt das Doppelte.

Aus den Nachbarbezirken

Weilberstadt, 23. Febr. Letzte Woche entließ der älteste Einwohner unserer Stadt, Gipfermeister Johannes Wähler, nachdem er noch Ende Januar in verhältnismäßiger Mäßigkeit seinen 94. Geburtstag hatte feiern dürfen. Mit dem Geburtsfesten ist das letzte von 7 Geschwistern, die alle die 70er und 80er Jahre überschritten, zur ewigen Ruhe eingegangen.

Herrenberg, 23. Febr. In der zweiten und dritten Woche des Monats Februar fanden in sämtlichen Orten des Kreises Herrenberg Verbundkulturbildungen statt.

Freudenstadt, 23. Febr. Die Kreisleitung Freudenstadt der NSDAP. und das Arbeitsamt Nagold haben einen gemeinsamen Aufruf zum Kampf gegen die Landflucht erlassen. Es heißt darin, daß diese mit unerbittlicher Strenge bekämpft werden müsse und die Abwanderung von Jugendlichen zu verhindern sei. Außerdem müßten alle, die ohne Beschäftigung seien und Unterstützung irgendwelcher Art beziehen, sich unbedingt für die Arbeiten der Landwirtschaft zur Verfügung stellen, wenigstens bis die Ernte unter Dach und Fach sei.

Horb, 23. Febr. Am Mittwoch ist die Lokomotive des Personenzugs 2542 Stuttgart-Zimmendingen, zwischen Entingen und Horb kurz nach 13 Uhr mit der Vorderachse entgleist. Verletzt wurde niemand. Die Entglei-

Reichsbahnkraftwagen

Bei der Güterabfertigung Calw sind seit einiger Zeit bahneigene Lastkraftwagen hinterstellt, die zur Ausführung von größeren Gütertransporten im Nahverkehr bestimmt sind und den Verkehrtreibenden auf Anforderung bei der Güterabfertigung zur Verfügung stehen.

Wie wird das Wetter?

Wettervorhersage für Dienstag: Unbeständig und weitere Niederschläge, westl. Winde, meist mild. Schnee zunächst nur in den höchsten Schwarzwaldlagen, später Besserung und Nachlassen der Niederschläge.

Seinen Brotherrn bestohlen

Trotzdem der noch sehr junge Angeklagte von seinem in Liebsberg ansässigen Meister und der Meisterin wie einen gehalten wurde, schämte er sich nicht, sich mittels gestohlener Schlüssel zu einem Käftchen Zugang zu verschaffen. Dessen Geldinhalt an sich zu nehmen, wurde er durch das eilige Herausspringen der mißtrauisch gewordenen Meisterin in letzter Minute verhindert. Schon vorher mußte der Meister immer feststellen, daß sein Gefelle sich auf Geschäftskosten ziemlich viel Rechte herausnahm, Materialien zu abendlichen und sonntäglichen Reparaturen verwendete und die Zahlungen voll für sich behielt. Der kleptomane Gefelle erhielt wegen je eines Vergehens des vollendeten und versuchten schweren Diebstahls 6 Monate Gefängnis nebst den Kosten. Beanttragt waren 7 Monate.

Freiheitsstrafe für Tierquälerei

Die beiden jungen Angeklagten aus Liebsberg hatten in einer Dezembernacht, als sie sich nach reichlichem Alkoholgenuß mit zwei anderen Jugendlichen auf dem Heimweg befanden, mit Prügeln auf einen Hofhund eingeschlagen. Während der eine nach ausgetragtem Plane den Haupttäter spielte, hatte der andere die „Aufpasser“-Rolle übernommen. Die beiden anderen Mitbeteiligten, die zunächst unbemerkt durchgehen konnten, als die vier auf den Hund einhauenden „Geldern“ vom Hundebesitzer verwahrt wurden, sollten aus der Gerichtssache selbst draußen bleiben und nur die mit 20 RM. erwartete Strafe mitzahlen.

Doch die „Schläuer“ hatten nicht mit der Hellhörigkeit und dem Spürsinn des Landjägers gerechnet, der die Verdunklungs- und Beeinflussungsmanöver aufdeckte, so daß der „Haupttäterschreiber“ der Sache bei etwas weniger milder Beurteilung wegen versuchter Anstiftung zum Meineid gleich ins Gefängnis gewandert wäre. Die Geldstrafenkalkulation wurde ihm allerdings schwer verfaßt. Das Gericht verurteilte ihn und seinen „Aufpasser“ wegen eines in Mittäterschaft begangenen Vergehens der Tierquälerei je zu einer Gefängnisstrafe von 18 Tagen und zu den Kosten der zweimaligen Verhandlung. Einer der neu benannten Zeugen, dem das Schuldbewußtsein der Mittäterschaft deutlich im Gesicht geschrieben stand, wurde wegen Verdunkelungsgefahr aus dem Gerichtssaal heraus in vorläufiger Haft gehalten.

Fahrlässige Körperverletzung

Der als Zeuge geführte Verletzte von Unterzeinhofen war am 24. Oktober früh 1/2 6 Uhr wie alltäglich mit dem Fahrrad nach Forzeheim ins Geschäft unterwegs. Es regnete leicht, war noch dunkel und stellenweise sehr neblig. Unterwegs rutschte die mit Eifenstragel u. a. gefüllte Altkempe vom Gepäckträger über dem Hinterrad ab. Soralos

lung ist durch ein Felsstück, das auf die Eisenbahnstrecke herabgestürzt war, verursacht worden.

Herrenberg, 23. Febr. Neuenbürg, 23. Febr. Neuer Bürgermeister. Zum Bürgermeister der Stadt Herrenberg wurde Dr. jur. Erwin Eisenmann ernannt. Er stammt aus Göppingen und war in den beiden letzten Jahren stellvertretender Vorstand des Arbeitsamtes Schwab. Gmünd. Die Amtseinführung wird am 29. Februar stattfinden.

Forzeheim, 23. Febr. In einem Ausspracheabend der hiesigen Ortsgruppe der „Vergewalt Schwarzwald“ mit dem Leiter der Bezirksnaturforschungsstelle, Landrat Benz, wurde mitgeteilt, daß Büchelberg und Monbachthal als Naturchutzgebiete auszuweisen seien.

Forzeheim, 23. Febr. Am Ortsausgang von Enzberg, in der Kurve bei der Lederfabrik, geriet nachts der Kraftwagen des 53jährigen Direktors des Elektrizitätswerks Enzberg, Mößinger, aus ungeklärter Ursache auf den linken Gehweg und fuhr gegen ein Eisengeländer. Ein Stück des Geländers drang durch den Kühler des Wagens dem Lenker in den Oberkörper, durchpöchte ihn und ging noch in das Polster des Wagens. Der Kraftwagen stürzte samt dem Geländer hinab auf das Enzvorland und blieb hart am Flußufer liegen. Der Verunglückte mußte mit Eifenzagen aus seiner Lage befreit werden.

Die Narzisse

Man wird sich drum reifen!

Die letzte Sammlung des Winterhilfswerkes 1935/36 naht, sie muß und wird ein großer Schlag werden. Dafür stehen die Sammler des 1. März, die Deutsche Arbeitsfront, gut. Die SA. und SS. hat gesammelt, Handwerker und Beamte haben die roten Sammelbüchsen geschüttelt, HJ. und VdM., NSDAP. und wieder SA. und SS. und der NS-Studentenbund — alle sind mit Feuereifer ans Werk gegangen und haben große Erfolge geholt.

Nun treten die Männer aus der vordersten Linie der großen Gemeinschaft aller Schaffenden an zum letzten Gang. Sie werden alles ausbieten, auf daß es heiße: Ende sehr gut, alles gut! Die Braven werden auch keine Enttäuschung erfahren, denn das deutsche Volk hat des Führers Willen in sich aufgenommen. Jeder, der Arbeit hat und Brot, will helfen, weil er Arbeit hat, weil ihm sein deutsches Herz und Gewissen so befehlt. „Wir kennen die Not — wir helfen mit!“ heißt die Parole.

Und dann: die Narzissen, die am Sonntag jeder Deutsche mit Stolz trägt, sind so schön, daß man sich drum reifen wird, wie um das Edelweiß und um das lustige Reiterlein!

legte der Zeuge sein Rad auf die Straße, um nach der Tasche zu suchen. Kurz darauf fuhr der nach Karlsruhe auf den Frähschnellzug unterwegs befindliche Angeklagte mit circa 50 Std.-Klm. Geschwindigkeit daher und erfaßte mit dem Kraftwagen den gebückt Suchenden. Das Ergebnis: am linken Fuß komplizierter Knie-Gelenkbruch, Knochbruch am Schienbein u. a. m. Die Folge: langwierige Arbeitsunfähigkeit. Der angeklagte Kraftfahrer machte geltend, daß man trotz der Wegeraden von etwa 800 Mtr. und vorzüglichen Lichtes infolge der wieder und wieder aufkommenden Nebelschwaden keine 5 Mtr. vor sich gesehen habe. Es sei wirklich nicht damit zu rechnen gewesen, daß ein Mensch um diese Zeit auf der Straße suchend herumtriebe und sie außerdem mit seinem Fahrrad belegt habe. Der Verteidiger unterstrich diese Ausführungen auf das nachhaltigste, stellte einige Widersprüche des Zeugen richtig und beantragte Freispruch.

Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 90 RM. oder 18 Tage Gefängnis und die Kosten. Die Staatsanwaltschaft hatte 120 RM. oder 20 Tage Haft beantragt. In der Urteilsbegründung wurde angeführt, der Angeklagte hätte bei so starkem Nebel die Pflicht gehabt, vorsichtiger zu sein. Sein verbotswidriges Verhalten trage Schuld an dem Unfall, weshalb wegen Verstoßes gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung und eines Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung auf erwähnte Strafe habe erkannt werden müssen.

Turnen und Sport

Turner-Handball

T.B. Calw I — T.B. Hatterbach I 10:3
T.B. Calw II — T.B. Hatterbach II 5:3.

Fechter-Mannschaftskampf

Städtemannschaft Ehlingen
Turnverein Calw
Degen 9:7, Florett 9:7 für Ehlingen
Mit dem im Fechten niederten Ergebnis ist die Mannschaft des T.V. Calw einer Ehlinger Städte-Mannschaft im Florett und Degen unterlegen. Der Kampf, der in Halle des Ehlinger Turn- und Sportvereins stattfand, Anzähl Zuschauer führt wurde, stand unter Leitung von Gruppenfechtwart Schlichter vom T.V. Calw. Die Gastgeber konnten aus ihren Vereinen für jede Waffe ihre besten Leute auf die Bahn stellen, während Calw mit einer Mannschaft beide Waffen durchgekämpft hat. Im Florettfechten haben sich beide Mannschaften bis zum letzten Gefecht mit der Führung abgeteilt, erst das letzte Gefecht brachte die Entscheidung zugunsten von Ehlingen. Mit 9:7 Siegen und nur 5 Treffern Unterschied ist Calw einem großen Gegner unterlegen. Beim Degenfechten konnte Ehlingen, nach Verlust des ersten Gefechtes, bis zum Schluß die Spitze behaupten. Erst im Endkampf konnte sich hier Calw bis zum Stand von 9:7 Siegen heranarbeiten. Wenn auch kein Sieg gegen Ehlingen erzielt werden konnte, dürfte doch das knappe Ergebnis ein Erfolg für den Turnverein Calw bedeuten.

Fußball-Sport

B.f.L. Stammheim Abteilungsmeister
Vor einer großen Zuschauermenge wurde vorletzten Sonntag in Stammheim das Entscheidungsspiel B.f.L. Stammheim gegen Ehlingen um die Abteilungsmeisterschaft ausgetragen. Vor Beginn desselben wies Vereinsvorstand Benzinger auf die Bedeutung des Entscheidungsspiels hin und forderte Mannschaften wie Zuschauer auf, Sportdisziplin zu wahren. Das spannende Spiel brachte Stammheim in der 2. Spielhälfte mit 7:1 Toren den klaren Sieg. Klaffenleiter Zugmann, Merklingen, beglückwünschte die Siegermannschaft zu ihrem ritterlich erkämpften Sieg.

Jeder nimmt jede Woche sein
WHW-Los beim grauen Glücksmann!

Horst-Wessel-Gedenkfeier der SA-Gruppe Südwest

Anlässlich der sechsten Wiederkehr des Jahrestages des Todes Horst Wessels gedachte die SA-Gruppe Südwest am Sonntag ihres in die Ewigkeit eingegangenen Vorkämpfers in einer feierlichen Gedenkfeier. Um 4 Uhr früh schon, als viele erst von den Faschingsfesten heimkehrten, waren die SA-Männer zu einem großen Gedächtnismarsch ausgerückt. Um 7 1/2 Uhr, der Todesstunde Horst Wessels, wurde unterwegs Halt gemacht und in Wort und Lied des toten Helden gedacht.

Den Abschluß des Sonntag-Grühdienstes der SA bildete um 10 Uhr die Uebertragung der Gedenkfeier des Gruppenführers Rudin, der durch den Rundfunk zu seinen SA-Männern, die im ganzen Bereich der Gruppe Südwest an ihren Versammlungsplätzen zum Appell angetreten waren, sprach.

Gruppenführer Rudin feierte den Sturmführer Horst Wessel als den Märtyrer der nationalsozialistischen Revolution. Er hat die Sicherheit des bürgerlichen Lebens mit dem harten Los des nationalsozialistischen Kämpfers vertauscht und sein Leben für den Wiederaufstieg Deutschlands geopfert. Sein Name ist über das Persönliche hinausgewachsen und zum Symbol der heldischen Haltung geworden. Das ganze Volk singt heute sein Lied. Die SA marschieren und wird marschieren, solange es ein nationalsozialistisches Deutschland gibt, und ein

nationalsozialistisches Deutschland wird es geben, solange es eine lebendige SA gibt. Mit dem Freiheitslied des toten Kameraden schloß die erhebende Feierstunde.

Reihe der SA-Sanitätsschule

Tübingen, 23. Febr. Am Sonntag vor-mittag wurde in Tübingen die neue SA-Sanitätsschule der Gruppe Südwest durch SA-Gruppenführer Rudin feierlich eingeweiht. Die von Architekt Wägen-baur erbaute Schule soll, wie der Chef des Sanitätswesens in der SA, Gruppenführer Dr. Ketterer, in seiner Ansprache erwähnte, nimmend zur zentralen Aus-bildungsstätte für die SA-Sanitäts-männer werden. Sie hat sich wäh-rend der zwei Jahre ihres Bestehens dadurch ausgezeichnet, daß hier unter der Leitung von Obersturmbannführer Dr. Holtgrabe die sanitätsmäßige Ausbildung auf nationalsozialistischer Grundlage aufgebaut wurde, lange bevor die SA durch die welt-anfachliche Schulung erfaßt wurde.

Neueste Nachrichten

Das erste große Ehrenmal der SA wurde am Sonntag in Magdeburg durch den Stabschef eingeweiht, der mit den führenden Män-nern der SA aus dem ganzen Reich erschie-nen war.

Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Jahres-tages der Erstürmung der Panzerfestung Donau-

mont veranstaltete die Frontsoldatenvereini-gung „Sturm Donaumont 3. 24“, Berlin, am Sonntag ein Treffen der Donaumont-Stürmer.

Die internationale Automobil- und Motor-radausstellung Berlin 1936 hatte am Sonn-tag einen neuen Besucher-Rekord aufzuwei-sen. Aus allen Teilen des Reiches trafen Sonderzüge und Sonderomnibusse sowie Kraftwagenfahrer aus sämtl. europäischen Ländern ein. Die Ausstellung mußte 11mal am Tage vorübergehend geschlossen werden. Insgesamt haben am Sonntag 112 631 Per-sonen die Ausstellung besucht.

In der letzten Zeit sind zwischen Arbeits-gebern und Arbeitnehmern in Desterreich in verschiedenen Industriezweigen und Betrie-ben anlässlich der Erneuerung von Lohnver-trägen schwere Gegensätze zu Tage getreten. Vereinzelt kam es zur Arbeitsniederlegung.

Bei einem Kampf mit Wilderern bei Pot-tenbrunn in Niederösterreich wurden zwei Gendarmen getötet, ein Förster und drei Wilderer angeschossen. Ein Wilderer verübte Selbstmord.

In zahlreichen spanischen Provinzen kam es zu schweren Ausschreitungen gegen Angehörige der Rechtsparteien, deren Parteibüros und Versammlungslokale, ferner gegen Kir-chen und Klöster. In verschiedenen Städten brachen die Gefangenen aus. Bei Schießereien mit der Polizei gab es 5 Tote und 31 Ver-letzte.

Aus den spanischen Provinzen laufen fort-

gesetzt alarmierende Nachrichten über eine Ueberflutungsgefahr, besonders in Sevilla, Zamora und Valladolid ein. Zahl-reiche Personen werden als vermisst gemeldet.

Das Missionsprogramm der Sowjetregie-rung sieht nach Moskauer Meldungen auch den Plan einer Flotte vor. Die Stapel-legung von 40 (!) Kreuzern zu je 10 000 To. und von 76 (!) U-Booten sowie von drei neuen Zerstörerflottillen ist geplant.

Marktberichte

Schweinepreise. B e f i g h e i m: Milch-schweine 18 bis 24 Mark, Käufer 45 Mark pro Stück. — B l a u f e l d e n: Milchschweine pro Paar 42 bis 52 Mk. — R ü r t i n g e n: Käuferfleisch pro Stück 35 bis 58 Mark, Milchschweine pro Stück 18 bis 32 Mark. — K o t t w e i l: Milchschweine pro Paar 38 bis 50 Mark. — B a i h i n g e n a. G.: Milch-schweine 38 bis 52 Mark das Paar. — B i e h m ä r k t e. M ü n c h e n: Auktio: 49 Kühe, 20 Kalbku, 61 Rinder, 6 Stiere. Die Preise für Kühe und Kalbku bewegten sich zwischen 400 bis 600 Reichsmark, für Rinder wurden bis 300 RM. geboten. — R ü r t i n g e n: Zutrieb: 1 Färren, Ochsen und Stiere 3, Kühe 44, Kalbinnen 119, Kälber 84, Rindvieh 201. Preise: Ochsen und Stiere pro Stück 350 Mark, Kühe pro Stück 350 bis 730 Mark, Kalbinnen und Rinder pro Stück 330 bis 680 Mark, Kälber pro Stück 150 bis 230 Mark.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw

Sie schädigen die Stadtkasse

wenn Sie nicht die Lohnsteuerkarten vom Jahr 1935 an das Finanzamt Hirsau abliefern.

Eine große Anzahl Steuerkarten steht noch aus. Vielfach handelt es sich auch um Karten von solchen Arbeitnehmern, die ihren Arbeits-platz im Lauf des Jahres 1935 verlassen und somit ihre Karten selbst im Besitze haben. Sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer werden aufgefordert, die Ablieferung an das Finanzamt Hirsau zu bewerk-stelligen. Die Folge der Nichtablieferung ist, daß die Stadtgemeinde der Ueberweisung von Reichsteuern verlustig geht und schließlich den Fehlbetrag durch häßl. Steuern decken muß.

Vor Abfertigung der Karten ist auf Seite 2 Arbeitszeit u. Arbeits-lohn eintr. Sachbezüge einzutragen und zu bescheinigen. Ohne diese Einträge sind die Steuerkarten wertlos. Das Finanzamt Hirsau so-wie das Steueramt Calw geben in Zweifelsfällen Auskunft.

Calw, den 22. Februar 1936.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Evang. Kirchengemeinde Calw

Die Kirchensteuer des Rechnungsjahres 1935 ist zur Zahlung fällig

und wolle innerhalb 14 Tagen an die Kirchen-pflege entrichtet werden.

Evang. Kirchengemeinderat:
Dekan Hermann.

Lützenhardt, den 23. Februar 1936.

Todesanzeige

Unser lieber, treubeforgter Vater und Großvater

Johannes Schroth

durfte nach kurzer, schwerer Krankheit zur ewigen Ruhe eingehen.

In tiefem Leid:

Familie Michael Schroth
Anna Maria Schroth.

Beerdigung Dienstag nachm. 1/2 2 Uhr in Sonnenhardt.

Ostelsheim, den 23. Februar 1936

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-liebe Nachricht, daß unser lieber, treubeforgter Vater, Großvater und Urgroßvater

Johannes Hummel

Bahnwärter a. D.

Altvetenar von 1866 und 1870

im Alter von 91 Jahren gestorben ist.

In tiefem Leid:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Dienstag, den 25. Febr., nachm. 2 Uhr.

Trauerdruckfachen liefert rasch die Druckerei dieses Blattes

Wärtl. Forstämter
Enzklösterle, Hirsau, Hoffelt,
Simmersfeld, Wildbad und
Stadtgemeinde Wildbad.

Notforstentnahmholz- Verkauf.

Aus Staatswald werden verkauft:
1. Forstamt Enzklösterle: 606
Fo mit im Langh.: 95 l., 239 l.,
233 l., 37 l., 4 v., 1 v. l.; Säg-
h.: 60 l. — V. l.; 2. Forstamt
Hirsau: 565 Fo mit im Langh.:
193 l., 169 l., 128 l., 69 l., 20 v.
l.; Sägholz: 85 l. — V. l.;
3. Forstamt Hoffelt: 524 Fo mit
im Langh.: 74 l., 238 l., 182 l.,
44 l., 6 v., 1 v. l.; Sägholz:
41 l. — V. l.; 4. Forstamt
Simmersfeld: 313 Fo mit im
Langh.: 2 l., 49 l., 120 l., 52 l.,
14 v. l.; Säg.: 34 l. — V. l.;
5. Forstamt Wildbad: 850 Fo
mit im Langh.: 132 l., 337 l.,
326 l., 71 l., 19 v., 5 v. l.; Säg-
h.: 66 l. — V. l.; 6. Forst-
amtliche Angebote sind bis Montag,
den 2. März 1936, bei den obenge-
nannten Forstämtern einzureichen.
Näheres aus den Losverzeichnissen,
die von der Forstdirektion, G. f. S.,
Stuttgart - W. bezogen werden
können. 6. Stadtgemeinde Wild-
bad: 471 Fo mit im Langh.:
209 l., 215 l., 184 l., 37 l., 2 v.,
2 v. l.; Säg.: 31 l. — V. l.
Losverzeichnisse für die Stadtge-
meinde Wildbad durch die Stadt-
pflege.

Auf dem Lande, in der Nähe von
Calw, ist eine neue

4-Zimmer- Wohnung

mit Küche, Waschküche, Kellerräume
und schönem Garten sofort oder
später zu vermieten. Die Wohnung
ist sommerlich und wird vom Mieter
nur allein bewohnt.

Freundl. Angebote erbeten unter
H. 3. 94 an die Geschäftsstelle ds.
Blattes.

Sommerliche

2-Zimmer- Wohnung

mit Gartenanteil für Bienenzucht
geeignet zu vermieten.

Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Auf Wiedersehn heute abend beim Hausball
im Hotel „Waldhorn“

da treffen sich alle, die noch Humor im Herzen tragen.

Reichert an der
brück bietet denkbar größte Auswahl in
Konfirmations-
Geschenken

für Knaben und Mädchen.

Älteres, alleinstehendes Ehepaar
sucht zum 1. Juli eine
3-4-Zimmer-Wohnung
(oder hl. Einfamilienhaus)
in Wildbad, Herrenberg oder
Hirsau, Bedingung möglichst nahe
am Wald und viel Sonne. An-
gebote erbeten unter H. 3. 94 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hirsau

Kleinere

3-Zimmer- Wohnung

mit Gartenanteil, in schönster Lage,
sofort zu vermieten.

Rathfelder, Willenweg 194

Mädchengesuch!

Ich suche ein ehrliches u. sauberes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren.

Frau Gehring, Bäckerei,
Lederstr. 50

Zu verkaufen

55 a Wiese

in der Gieseltät, Markung Calw.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds.
Blattes.

Brenneffel-
und Birkenhaarmesser
für Haare und Haarboden,
Flasche Mk. 1.35
bei K. Otto Vincon, Calw

Laß die vielen
Haushaltsachen
stets mit

imi

sauber machen!

Hergestellt in den Persilwerken

Morgen Dienstag abend 8 Uhr großer

Faschings-Ball

in den festlich dekorierten Sälen des Badischen Hofes
Erstklassige Tanzkapellen — Original-Bauernkapelle



Auch im neuen Jahre —

Spare!

Kreisparkasse Calw

Sehr schönes Halbleinen

80 cm breit, für Gattfel- und Rissenbezüge
grobfädig Mk. 1.10, 1.25, 1.30, 1.35 d. Meter
feinfädig Mk. 1.50, 1.60 das Meter
Zwirnhalbleinen, wunderbare Ware, Mk. 1.70,
1.90 das Meter
150 cm breit, für Leintücher
grobfädig Mk. 1.60, 2.10, 2.40 das Meter
Zwirnhalbleinen, erprobte Ware,
Mk. 2.80 das Meter
160 cm breit, besonders für Oberleintücher
Mk. 2.60, 2.80, 3.00 das Meter
Zwirnhalbleinen, wunderbare Ware, Mk. 3.40,
3.80 das Meter
160 cm breit weiß Baumwolltuch
Mk. 2.00 das Meter
80 cm breit weiß Stuhltuch Mk. —.75, —.78,
—82, —88 das Meter
150 cm breit weiß Stuhltuch Mk. 1.35, 1.40,
1.65 das Meter
Die Preise sind sehr günstig gestellt

Paul Rächle, am Markt, Calw

Partei- und Volksgenossen!
kauft nur bei Inserenten
Eures Heimatblattes!